

Kommunen - Orte gelebter Zeiten

Ein Leitfaden zur Zeitpolitik

Landesfrauenrat M-V e.V.

Landeszentrum für Gleichstellung und Vereinbarkeit in M-V



Das *Landeszentrum für Gleichstellung und Vereinbarkeit in M-V* ist ein Projekt vom Landesfrauenrat M-V e.V. Es wird gefördert durch das Land M-V aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.

ZEITFRAGEN im Blickpunkt politischen Handelns

ZI**E**L: Verbesserung der Lebensqualität

VE**R**E**I**N**B**A**R**KEIT von Erwerbs- und Privatleben befördern

IN**F**O**R**M**A**T**I**O**N**EN von Einwohnerinnen und Einwohnern einholen

PR**O**Z**E**S**S** ohne vordefiniertes Ergebnis

RE**S**S**O**R**T**Ü**E**B**E**R**G**R**E**I**F**E**N**D**E** **A**R**E**I**T**E in Politik und Verwaltung

BE**T**E**I**L**I**G**U**N**G** der Betroffenen bei der Lösungssuche

RÄ**U**M**L**I**C**H**E** Gestaltung folgt der zeitlichen Umstrukturierung

TR**A**N**S**P**A**R**E**N**Z** im Hinblick auf Prozess und Entscheidungen

ER**F**A**H**R**U**N**G**S**W**I**S**S**E**N unterschiedlicher Gruppen einbeziehen

Erhöhte **K**O**M**M**U**N**I**K**A**T**I**O**N**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
1. Einleitung.....	4
2. Eine Gesellschaft unter Zeitdruck.....	5
3. Was meint Zeitpolitik?.....	8
3.1. Ziele und Maßstäbe für Zeitpolitik	9
3.2. Anwendungsfelder von Zeitpolitik.....	11
4. Zeitpolitik in der Praxis.....	13
4.1. Praxisbeispiele.....	13
4.2. Die Modellkommune Tribsees.....	16
4.3. Zeitpolitik im Amt Recknitz-Trebetal.....	20
5. Zeitpolitik anregen und umsetzen	28
6. Quellen.....	31

Vorwort

Der Landesfrauenrat Mecklenburg-Vorpommern e.V. hat in mehreren Projekten, die das Land Mecklenburg-Vorpommern mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert hat, zur Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben gearbeitet. Blickpunkte waren Rollenstereotype und ihre Wirkung in unserer Gesellschaft, Unternehmenskultur und -kommunikation sowie strukturelle Bedingungen und Möglichkeiten von Betrieben und Kommunen in M-V. Im Projekt ZEIT im Zentrum (2015-2017) wurden diese Aspekte unter dem Faktor Zeit analysiert und modellhaft umgesetzt. Bestandteil der Arbeit in diesem Projekt war ein zeitpolitischer Modellprozess in der Kleinstadt Tribsees, einer Kommune im Landkreis Vorpommern-Rügen.

Im Anschluss daran (2018-2020) führt das LZGV - Landeszentrum für Gleichstellung und Vereinbarkeit in M-V -, das ebenfalls aus ESF-Mitteln gefördert wird, regionale Zeitpolitik als ein Tätigkeitsfeld fort. Der Aktionsradius wurde auf das zur Kleinstadt gehörende Amt Recknitz-Trebetal erweitert.

Wir danken allen Beteiligten und Aktiven im Amt Recknitz-Trebetal, dass sie sich den zeitpolitischen Themen in dieser Intensität widmen!

1. Einleitung

Die Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben ist immer auch eine Zeitfrage – sei es, dass man vor der Schließzeit in der Kita sein muss, das Kind zu Nachmittagsveranstaltungen gefahren wird, weil es keine Busverbindung gibt oder man selbst versucht den Amtsbesuch irgendwie in die Mittagspause oder den Feierabend zu pressen.

Zeitpolitik bietet für derartige Probleme Lösungen an, z. B. indem Zeitabläufe synchronisiert werden oder Angebote stärker an den Bedürfnissen der Einwohner*innen ausgerichtet werden.

Der Landesfrauenrat MV e.V. konnte Zeitpolitik im Rahmen zweier Projekte in unterschiedlichen Verwaltungseinheiten – einer Kommune und einem Amt – erproben.

In diesem Leitfaden finden Sie **Grundlagen, erfolgsfördernde Faktoren für Zeitpolitik sowie Praxisbeispiele**. Er bietet Ihnen jedoch kein allgemeingültiges Patentrezept für eine erfolgreiche Umsetzung von Zeitpolitik, denn Leben ist Vielfalt und es gibt immer mehr als nur einen Weg und eine gute Lösung. Liebe Leser*innen, wir hoffen, das Thema Zeitpolitik inspiriert Sie ähnlich wie uns und wir können Sie mit diesem Leitfaden dabei unterstützen, selber einen Zeitpolitikprozess in ihrer Gemeinde zu gestalten.

.....

„Auf dem Weg zur Schule oder Arbeit treffen wir auf die Fahrpläne öffentlicher Verkehrsmittel, die von den Stadtwerken oder der Bundesbahn ausgearbeitet wurden. Falls wir nach der Arbeit noch etwas einkaufen gehen wollen, hindern uns daran (aus gutem Grund) nicht selten die Grenzen des Ladenschlussgesetzes, aber auch die Zeiten, die die Supermarktketten sich selbst gesetzt haben. Und wenn wir am folgenden Sonntag unseren Rasen mähen wollen, weist uns der Nachbar auf die Bestimmungen der «Rasenmäherverordnung» hin, nach der solche Arbeit in Deutschland als Verstoß gegen die vom Grundgesetz geschützte Sonntagsruhe gewertet und in schweren Fällen mit Bußgeldern geahndet werden kann.

Zeitpolitik ist also schon längst mitten unter uns – und war es schon immer, nur hatten wir bis vor kurzem noch keinen allgemein zugänglichen Begriff dafür. Denn immer wenn der Staat oder große gesellschaftliche Organisationen ihren Einfluss geltend machen, um die zeitliche Struktur der Gesellschaft, das gesellschaftliche Zeitregime, nach ihrem Bilde zu formen, handelt es sich um Zeitpolitik.“

Jürgen P. Rinderspacher in böll-
Thema: Sehnsucht nach Zeit. Was
kann Zeitpolitik tun? 2015, S. 4

2. Eine Gesellschaft unter Zeitdruck

Zeitstrukturen ebenso wie Vorstellungen über sowie der Umgang mit Zeit sind von Menschen gemacht. Immer mehr beansprucht mittlerweile die Zeitressourcen von Menschen, besonders von Familien.¹ Ein paar Beispiele:

- Arbeitgeber*innen stellen oft hohe inhaltliche und zeitliche Anforderungen am Arbeitsplatz.
- Arbeitnehmer*innen verlieren durch berufsbedingte Mobilität viel Zeit beim Pendeln.
- Gesellschaftliche Bildungs- und Karriereideale sowie ein an vielen Orten mangelnder öffentlicher Personennahverkehr führen bei Familien vielfach zu umfangreichen - teils voneinander getrennten, teils begleiteten - Freizeitaktivitäten.
- Eltern sorgen an Wochenenden für ihre Eltern oder pflegen sie sogar tagtäglich.
- Ehrenamtlich Engagierte erhalten demokratische Strukturen und das solidarische Miteinander in unserer Gesellschaft aufrecht, z. B. in freiwilligen Feuerwehren, in der Kommunalpolitik, in Vereinen, als Kita- und Schulelternräte oder im Schöffenwesen.

Das Anfüllen der Tage mit unterschiedlichen Verpflichtungen und Aktivitäten ist oft verbunden mit einer Zunahme von Wegen, die noch einmal zusätzlich Zeit kosten.



Abb. 1: Dr. Martina Heitkötter: Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken – Herausforderungen für Kirche und Diakonie, 19.05.2014, angepasst von ZEIT im Zentrum

Obleich der Zeitdruck z. T. auf persönlichen Entscheidungen beruht (z. B. hinsichtlich der Fülle von wöchentlichen Aktivitäten mit Kindern oder für ein Ehrenamt), so lässt sich doch festhalten,

¹ Heitkötter, DJI, Lokale Zeitpolitik, S. 3

dass Individuen und wiederum vor allem Familien ihren Alltag an einer Reihe sogenannter Taktgeber ausrichten müssen.

Auch das führt zu Stress, einerseits weil der Druck besteht, die Zeiten z. B. von Kita oder Ämtern einzuhalten, andererseits weil die Zeitvorgaben von Taktgebern häufig miteinander konkurrieren.

Als **Taktgeber** werden Rahmenbedingungen bzw. Akteurinnen und Akteure bezeichnet (Institutionen, Regeln, Personen), die in der Lage sind, den gesellschaftlichen oder städtischen Rhythmus wesentlich zu bestimmen oder zu beeinflussen. (Quelle: Deutsche Gesellschaft für Zeitpolitik: Zeitpolitisches Glossar)

Auf das Amt muss man natürlich nicht jede Woche gehen. Doch wenn ein Termin ansteht (z. B. der Pass erneuert werden muss oder ein Berechtigungsschein für Kinderbetreuung gebraucht wird), man es aber nicht schafft, ihn wahrzunehmen, dann entwickelt sich dieser unerledigte Punkt auf der To-Do-Liste häufig doch zu einem Stressfaktor.

Beispiel: Eine Mutter arbeitet 35 Stunden in der Woche in einem Büro. Zu ihrem 50 km entfernten Arbeitsort fährt sie mit dem Auto, da von der Kleinstadt aus, in der sie lebt, keine regelmäßigen öffentlichen Verkehre zum Arbeitsort fahren. Der Arbeitgeber ermöglicht allen Mitarbeitenden Gleitzeit bei einer Anwesenheitspflicht zwischen 9 und 15 Uhr. Die Kita, in die der dreijährige Sohn der Familie geht, schließt um 17 Uhr. Der Vater der Familie kommt erst am Freitagnachmittag von seiner Montagetätigkeit nach Hause.

Einen Amtstermin kann die Familie nur am Donnerstag wahrnehmen, wenn das Amt bis 18 Uhr geöffnet hat oder während des Urlaubs. Letzteres wollen beide Eltern vermeiden, da sie Urlaub als Erholungszeit verstehen. Da sie oft nicht einschätzen kann, wie viel Zeit sie auf dem Amt verbringt und die Kita bereits um 17 Uhr schließt, entscheidet sich die Mutter meist dafür, einen Amtstermin mit ihrem Kind wahrzunehmen. Das ist für alle Beteiligten leider oft anstrengend, weil der Kleine schon müde und quengelig ist. Die Mutter hofft, dass ihr Amt bald – so wie schon jetzt im Nachbarkreis – einmal im Monat samstags öffnet. Das würde ihren Stress, den sie aufgrund solcher Zeitkonkurrenzsituationen empfindet, deutlich minimieren.

Keine Frage: Viele, wahrscheinlich die meisten Menschen sind in der Lage derartige Situationen zu organisieren, häufig jedoch nur durch die Hilfe Dritter, insbesondere in Konkurrenzsituationen von Taktgebern. Doch es gibt Gruppen, für die solche Konstellationen immer wieder schwierig sind, z. B. für erwerbstätige Alleinerziehende bzw. Quasialleinerziehende, wo der andere Elternteil aufgrund der beruflichen Situation in der Woche nicht anwesend ist. Fehlt dann auch das soziale Netz, das unterstützt und entlastet, ist Stress vorprogrammiert.

Zu den Auslösern für Zeitkonflikte zählen in je unterschiedlicher Gewichtung für Mütter und Väter in Paarbeziehungen und für Alleinerziehende:²

- Notfälle aufgrund der Erkrankung eines Familienmitglieds
- Überstunden und Mehrarbeit
- Staus und Rushhour-Verkehr
- unpassende Öffnungszeiten von Ämtern und Arztpraxen
- Begleitmobilität zu Freizeitaktivitäten der Kinder
- mangelnde Betreuungsangebote in den Schulferien
- lange (Pendel)Wege
- unflexible Arbeitszeiten



Abb. 2: angelehnt an Dr. Karin Jurczyk (DJI): Lokale Familienzeitpolitik – Innovationen im Sozialraum, 2012

Zeitkonflikte und Zeitnot entstehen unter anderem infolge mangelnder Koordination lokaler Takte. Die Individuen haben auf Taktgeber nur bedingt Einfluss, sie sind jedoch „genötigt“, sich an deren Vorgaben anzupassen und diese in ihren sonstigen Alltag zu integrieren. Abbildung 2 verdeutlicht die strukturellen Wirkkräfte, welche die zeitliche Alltagsgestaltung der Menschen maßgeblich prägen und versinnbildlicht wie stark oder gering der Einfluss des Individuums ist, hier eigenständig Veränderungen herbeizuführen.

Abgeleitet davon können folgende grundlegende Anforderungen an die Gestaltung öffentlicher und privater Dienstleistungen benannt werden³:

² Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Kommunale Zeitpolitik für Familien. Ein Leitfaden für die Praxis, Familien unterstützen, Standorte sichern, Unternehmen fördern, 2014, S. 15

- Flexibilität bei unvorhergesehenen Ereignissen bzw. Notsituationen
- Berücksichtigung von Bedarfen auch zu Tagesrand- und Ferienzeiten aufgrund der Zunahme atypischer Arbeitszeiten
- Möglichkeiten für individualisierte Terminabsprachen im Bedarfsfall
- Untereinander abgestimmte örtliche Zeitstrukturen oder gebündelte Angebote
- Ggf. Nutzung von Samstagen für Dienstleistungsangebote, die in der Regel außerhalb der Arbeitszeit vieler erwerbstätiger Eltern liegen (z. B. Sprechzeiten von Arztpraxen, Öffnungszeiten der Verwaltung wie Bürgerservicezentrum oder Handwerksdienstleistungen)

„Zeit ist ein kostbares Gut. Nur allzu oft wird uns bewusst, dass uns im frenetischen Alltag keine oder zu wenig Zeit bleibt: Zeit für die Familie, für unsere Interessen und Wünsche, für unsere Freizeit. Immer häufiger stellen wir fest, dass die vielen fremdbestimmten Zeitpläne, die unseren Alltag regeln, nicht leicht miteinander vereinbart werden können. Arbeits- und Unterrichtszeiten, Fahrpläne und Öffnungszeiten sind fast nie optimal aufeinander abgestimmt, und nicht immer berücksichtigen sie die realen Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger.

Zeit hat aber nicht nur einen quantitativen, sondern auch einen qualitativen Wert. Es geht nicht nur darum, ob wir viel oder wenig Zeit haben – wesentlich ist, wie wir diese Zeit leben. Zeitnot ist jedoch nicht ein Problem des Einzelnen, denn Zeiten kann man verändern und deshalb muss die Politik sich des Themas annehmen, wenn ihr die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger ein Anliegen ist.“

Diego Divenuto, Sylvia Profanter:
Tempo – Schenk dir Zeit., 2007, S. 11

³ Stellungnahme des Deutschen Jugendinstituts zur öffentlichen Anhörung der Enquetekommission V zur Zukunft der Familienpolitik in Nordrhein-Westfalen am 24. August 2015 zum Thema „Zeitpolitik“, München S. 25

3. Was meint Zeitpolitik?

Wer zeitpolitisch agiert, macht die Zeit der Menschen in seiner Gemeinde oder auch im eigenen dienstlichen Einflussbereich zum Ausgangspunkt seiner Überlegungen und zum Mittelpunkt seines Handelns.

Lokale Zeitpolitik strebt an, örtliche Zeitstrukturen zu harmonisieren und insgesamt die Qualität der Zeit, die die Menschen an einem Ort verbringen, zu steigern. Die Eigenlogik von Systemen ist ein Problem, das eine Reihe von Zeitkonflikten initiiert. Zeitpolitik, als integrativer Ansatz gedacht, ist darum bemüht, die jeweiligen und unterschiedlichen Zeitrhythmen zu betrachten und synchronisieren.⁴

Das kann ganz unterschiedlich aussehen, z. B.:

- ein Gewerbegebiet oder einen großen Arbeitgeber günstig an den ÖPNV anbinden und die Taktungen zu Schichtwechselzeiten verdichten
- in Ämtern die Servicezeiten so verlagern, dass bei gleicher Servicezeit einmal in der Woche vor 8 Uhr oder einmal im Monat am Samstag geöffnet wird
- nach einer Befragung (in einem Stadtteil) die KITASchließzeit um 30 Minuten nach hinten verschieben
- die Verlagerung einer Haltestelle prüfen, weil sich Strukturen oder Angebote in einer Gemeinde geändert haben und der Weg zur Haltestelle für viele sich deutlich verlängert.
- als Gemeinde oder Amt die Kinderbetreuungsangebote der Umgebung in den Ferien koordinieren oder gesammelt, z. B. in einer Broschüre, einem Amtsblatt oder auf der Webseite veröffentlichen
- Beleuchtungs- und Gestaltungskonzepte im öffentlichen Raum überprüfen, um Angsträume für Frauen, Kinder oder Seniorinnen und Senioren zu minimieren
- Schulwege sicherer machen (auch unter Einbindung der Anwohnerinnen und Anwohner), um das sogenannte „Elterntaxi“ zu reduzieren

Mit anderen Worten: Zeitpolitik formuliert einen Anspruch von Politik und Verwaltung, den Faktor Zeit, der für zahlreiche Menschen aufgrund vieler Alltagsaktivitäten immer wertvoller wird, als ein wesentliches Element für die Lebensqualität zu gestalten. Dies kann durch Anpassung oder Umstrukturierung von Zeitenabläufen geschehen ebenso wie durch Aufwertungen von Plätzen, Straßenzügen, Wohnvierteln oder Grünräumen.

⁴ Alexander Rager (2004): **Aufbrechen in bessere Zeiten. Zeitpolitik – Zeiten in der Politik.** Dokumentation der gleichnamigen Zeitakademie des Tutzing Projekts „Ökologie der Zeit“, veranstaltet von der Evangelischen Akademie Tutzing in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Zeitpolitik und der Bundeszentrale für politische Bildung vom 26. - 28. März 2004 an der Evangelischen Akademie in Tutzing, S. 80.

3.1. Ziele und Maßstäbe für Zeitpolitik⁵

Ziele von Zeitpolitik müssen sich daran messen lassen, ob sie Gerechtigkeit im Hinblick auf verschiedene Zielgruppen berücksichtigen und fördern. Gerechtigkeitsmaßstäbe für zeitpolitische Intervention werden mit verschiedenen Begriffen bezeichnet, z. B. „Zeitwohlstand“ (Jürgen Rinderspacher 2002), „Zeitsouveränität“ (Deutsche Gesellschaft für Zeitpolitik 2005) oder das „Recht auf eigene Zeit“ (Ulrich Mückenberger 2004).

In der zeitpolitischen Forschung wurden fünf Ziele erarbeitet, die auch als Indikatoren für Evaluierungsprozesse verwendet werden können. Über diese Ziele existiert im zeitpolitischen Diskurs weitgehend Einigkeit:

1. Selbstbestimmung des Zeitgebrauchs
2. gleiche (individuelle) zeitliche Verwirklichungschancen
3. Anerkennung von (sozialen) Zeiten
4. Möglichkeiten der zeitlichen Sinngebung und Zeitkultur
5. Spielräume für gemeinsame Zeiten

1. Selbstbestimmung des Zeitgebrauchs

Die Möglichkeiten und Formen der Selbstbestimmung sollen erweitert werden. Gemeint ist: mehr Zeitsouveränität in den Bereichen der Erwerbsarbeit, in sozial gebundenen Themenfeldern und in freien Zeiten.

2. Gleiche (individuelle) zeitliche Verwirklichungschancen

Alle Individuen sollen in ihren zeitlichen Verwirklichungschancen gleichberechtigt sein. Nach wie vor sind Frauen aufgrund der überwiegend ihnen zugeschriebenen Zuständigkeit für Fürsorge-, Erziehungs- und Hausarbeit in ihrer zeitlichen Selbstbestimmung strukturell benachteiligt. Doch eine derartige Zeitdebatte geht über die Geschlechterverhältnisse hinaus. Individuen in verschiedenen Lebenslagen und -phasen müssen vor struktureller Ungleichheit in der Selbstbestimmung des Zeitgebrauches geschützt werden.

3. Wertschätzung von (sozialen) Zeiten

Bestimmte Zeiten, wie die einer Arbeitslosigkeit, des Alter oder der Erziehung und Pflege werden in unserer Gesellschaft weniger wertgeschätzt als andere. Als Ursache dieser Entwertung wird der von der Industriegesellschaft geprägte Vorrang der Erwerbsarbeit und der Erwerbsarbeitszeit gesehen. In einigen Bereichen ist jedoch ein Umwertungsprozess wahrnehmbar, bspw. werden Erziehungszeiten und Zeiten der Pflege durch die Sozialpolitik der jüngeren Vergangenheit materiell und symbolisch aufgewertet. Von erweiterter Lebensqualität wäre hier auszugehen, wenn der Gebrauch von unterschiedlichen sozialen Zeiten gesellschaftliche Anerkennung erfährt.

⁵ Mückenberger, Kommunale Zeitpolitik für Familien. Gutachten im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen, 2017, S. 30ff

4. Möglichkeiten der zeitlichen Sinngebung und Zeitkultur

Dieses Handlungsfeld zielt auf einen bewussten Zeitgebrauch des Individuums. Gemeint ist, eine Art Zeitempathie – also eine Achtsamkeit im Umgang mit der Zeit – zu entwickeln, sowohl im Hinblick auf die eigene Zeit als auch im Hinblick auf die der Anderen.

Die Förderung von Zeitkultur setzt die Fähigkeit voraus, zu erkennen, dass Bedürfnisse nach und Tätigkeiten der Zuwendung, Anerkennung, Liebe, Vertrauen, Würde, Arbeitsqualität etc. qualitativ andere Zeitformen brauchen als die der industriell rationalisierten und quantifizierten Zeit. Diese Fähigkeit der Zeitkompetenz soll Individuen in die Lage versetzen, die Koordination unterschiedlicher Zeitformen selbstbestimmt zu wählen und zu entfalten.

5. Spielräume für gemeinsame Zeiten

Menschen haben Anspruch darauf, gemeinsam über Zeit verfügen können, um soziale Beziehungen leben und entfalten zu können. Gesellschaftlich notwendige Beziehungen wie Elternschaft, kommunales Vereinswesen, Freundschaften, Weiterbildung oder bürgerschaftliches Engagement sind bedroht, wenn Gruppen von Individuen nicht über gemeinsame Zeiten verfügen. Wenn Menschen vielfach genötigt sind, ihre Zeit selbstverantwortlich zu ökonomisieren, sind gemeinsame Zeiten ein hochkomplexes Unterfangen. Hier braucht es eine angemessene Aushandlung zwischen kollektiven Zeitstrukturen und individuellen Zeitkompetenzen.

3.2. Anwendungsfelder von Zeitpolitik⁶

- Zeiteffiziente Mobilität (selbstständige Mobilität von Kindern fördern; Fahrgemeinschaften, Mitfahrgelegenheiten u. ä. bilden; ÖPNV an den Bedarfen von Familien, älteren Menschen und anderen Zielgruppen ausrichten oder Alternativen bereitstellen; Wege reduzieren durch Angebote vor Ort)
- passende Betreuungs- und Bildungsinfrastrukturangebote (Kinderbetreuungs- und Bildungsangebote in Randzeiten, Ferien und bei Schulstundenausfällen; Betreuungsangebote für hilfe- und pflegebedürftige Angehörige)
- Arbeitswelt und Ausbildung (Lage und Umfang der Arbeitszeiten flexibilisieren; Arbeitsorte flexibler gestalten; betriebliche Kinderbetreuung und haushaltsnahe Dienstleistungen bereitstellen; Informationstransparenz und Unternehmenskultur).
- Erreichbare, flexible Gesundheitsangebote (Sprechstundenzeiten harmonisieren; Transparenz und Service schaffen)
- Flexible Bereitstellung von Dienstleistungen und Versorgung (Informieren und aktiv vermitteln; Nachbarschaftshilfe aktivieren; Ladenöffnungszeiten anpassen, zentrale Kurzzeitbetreuung anbieten)

⁶ Ebenda, S. 33 f.

- Bürgernahe und serviceorientierte Verwaltung (Öffnungszeiten verlängern bzw. flexibilisieren; „E-Government“ einführen bzw. ausweiten, so genannte „Bürgerschalter“ zur Erledigung mehrerer Ämtergänge gleichzeitig an einem Ort)
- Familienorientierte Freizeitangebote (Erreichbarkeit sicherstellen; Angebote familiengerecht gestalten für unterschiedliche Familienkonstellationen⁷; bürgerschaftliches Engagement einbeziehen)
- Sicherheit im öffentlichen Raum (wie muss die Gemeinde gestaltet sein, um sie zu unterschiedlichen Tageszeiten angstfrei begehen und nutzen zu können?)
- Stadtplanung, Stadtumbau (wie geht die Stadtgestaltung auf die mit den unterschiedlichen Lebenslagen ihrer Nutzerinnen und Nutzer verbundenen Anliegen zur Verbesserung der Lebensqualität ein, z. B. durch vor Verkehrsbeschleunigung geschützte öffentliche Räume, durch Mischung der Nutzung für Gewerbe, Wohnen, freie Zeit, durch die "Stadt der kurzen Wege" usw.)
- städtische und regionale Planungsprozesse, die auf die Zeitgestaltung von Menschen Einfluss haben (z. B. Bau-, Verkehrs-, Flächennutzungs- und Bauleit- sowie kommunale und regionale Entwicklungsplanung)

„Sich mit der Idee einer bürgerfreundlichen Zeitgestaltung auseinanderzusetzen bedeutet ..., sich mit den Öffnungszeiten bei Dienstleistungen von öffentlichem Interesse zu befassen, von der Arbeit bis zum Handel, von den Schulen bis zum öffentlichen Transport sowie mit den städtischen Räumen, in welchen diese Dienstleistungen den Bürgerinnen und Bürgern angeboten werden. Sich mit der Zeit zu befassen, heißt das kollektive Stadtleben zu regeln, und dabei neue Bedürfnisse, neue Arten von Lebensstil und die ständigen Veränderungen in der Gesellschaft zu berücksichtigen.... Um die Zeitabläufe des alltäglichen Lebens – die Zeit für die Arbeit, die Zeit für die Familie und die Zeit für sich selbst – miteinander zu vereinbaren ist es demnach notwendig sich der Beziehungen zwischen Individuum, Gesellschaft und öffentlichem Raum anzunehmen.“

Maria Chiara Pasquali, Bozener Stadträtin für Urbanistik und Zeiten der Stadt (2008-2015):
Mehr Raum für Zeit in Bozen!, 2009, S. 7

⁷ Es braucht nicht nur Angebote für Eltern mit zwei Kindern, sondern variabelere, die z. B. auch von Alleinerziehenden mit drei Kindern oder Familien mit mehr als zwei oder drei Kindern genutzt werden können.

4. Zeitpolitik in der Praxis

Im ersten Teil dieses Kapitels werden Angebote und Initiativen vorgestellt, die von Kommunen in Deutschland zur Steigerung der Lebensqualität ihrer Einwohner*innen eingeführt und umgesetzt wurden. Sie sind unter 4.1 nach den oben in Pkt. 3.2 aufgeführten „Anwendungsfeldern von Zeitpolitik“ aufbereitet. Die Listung der Praxisbeispiele deckt nicht jedes Anwendungsfeld ab. Auch sind die Angebote und Initiativen zumeist nicht im Rahmen zeitpolitischer Arbeit entstanden, beinhalten jedoch zeitpolitisch relevante Aspekte oder entfalten eine entsprechende Wirkung.

Im Anschluss werden in zwei weiteren Unterpunkten die Abläufe sowie die Erfahrungen der zeitpolitischen Modellprozesse in der Kleinstadt Tribsees und dem Amt Recknitz-Trebetal beschrieben.

4.1. Praxisbeispiele

Zeiteffiziente Mobilität

Schulwegpläne

Der Schulwegplan richtet sich meist an die Eltern der Kinder, die neu eingeschult werden. Ein neu erstellter Schulwegplan kann aber auch für alle übrigen Eltern interessant sein. Der Schulwegplan für Grundschulkindern thematisiert überwiegend Wege, die zu Fuß bewältigt werden.

Zeitpolitische Aspekte: Die Ausarbeitung eines Schulwegeplans ist ein sehr beteiligungsorientierter Prozess, da für seine Erstellung idealerweise Schule, Kommune, Polizei und Eltern beziehungsweise Schulkindern zusammenarbeiten. Für die verschiedenen einzuholenden Perspektiven und um alle Beteiligten auf dem Laufenden zu halten, bedarf es entsprechend viel Zeit und Kommunikation.

Zeitpolitische Wirkung: Schulwegpläne sollen einen Beitrag liefern, die Schulwege der Kinder und Jugendlichen sicherer zu machen und die selbständige Mobilität zu fördern. Mit dieser Maßnahme kann die Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben der Eltern erleichtert werden, da das sog. Elterntaxi entfallen kann. Dies kann in der Folge auch die Zeitqualität vor dem Schulbeginn für die Kinder und Fachkräfte der Schule erhöhen, weil Stressoren, Ärgernisse oder gar Gefahrensituationen, die durch den teilweise chaotischen Hol- und Bringeverkehr vor der Schule entstehen, reduziert werden.

Orte der Umsetzung, z. B.: Meschede (NRW/ 29.700 EW), Mühlthal im Odenwald (Hessen/13.843 EW), Kellinghusen (S-H/8133 EW), Neckartailfingen (B-W/ 3846 EW), Fleckenberg (NRW/ 1.545 EW)

Rufbus ILSE

Der ILSE-Bus verkehrt im Landkreis Vorpommern-Greifswald ohne Fahrplan und Linie ganz nach den Mobilitätswünschen der Nutzerinnen und Nutzer. Er fährt von Montag bis Freitag zwischen 08:00 - 18:00 Uhr (außer an gesetzlichen Feiertagen) sofern nicht innerhalb von 30 Minuten ohnehin ein Linienbus fährt. Gebucht werden kann der Bus bis spätestens 60 Minuten vor der gewünschten Abfahrtszeit per Telefon, Smartphone oder Internet. Der Rufbus wurde bisher in den Sommermonaten sehr nachgefragt und erwies sich damit bereits in den Ferien als gute Alterna-

tive für die fehlende Schülerbeförderung. Diese Idee des ILSE-Bus wurde in einem Modellprojekt im Rahmen des BMVI-Modellvorhabens „Langfristige Sicherung von Versorgung und Mobilität in ländlichen Räumen“ (2015-2018) regional begrenzt erprobt und 2019 in Abstimmung mit dem Landkreis Vorpommern-Greifswald in die Angebotspalette der Verkehrsgesellschaft Vorpommern-Greifswald mbH übernommen.

Zeitpolitische Aspekte: Der Rufbus deckt den Bedarf der Bewohner*innen in der ländlichen Region von Vorpommern-Greifswald nach Mobilität.

Zeitpolitische Wirkung: Angehörige/ Eltern werden auf diese Weise entlastet, Fahrdienste zum Arzt, zum Einkaufen oder zu Freundinnen und Freunden zu übernehmen. Sie werden entlastet in ihren Zeitressourcen. Die zuvor immobilen Personen erlangen mehr Lebensqualität, da sie unabhängig von Anderen agieren können.

Ort der Umsetzung: Landkreis Vorpommern-Greifswald in Mecklenburg-Vorpommern

Passende Betreuungs- und Bildungsinfrastrukturangebote

Ferienspiele/ Ferienspaß

Kinder haben in Mecklenburg-Vorpommern über 60 Tage im Jahr Ferien. Die Betreuung des Kindes oder der Kinder kann da in der Regel durch die Eltern alleine nicht abgedeckt werden. Mit Ferienspielen etabliert sich seit einigen Jahren wieder mehr und mehr ein Angebot, das hier Unterstützung leistet und den Kindern abwechslungsreiche Ferientage beschert.

Die Ferienspielangebote sind sehr unterschiedlich strukturiert. Bereits in vielen Orten organisiert die Kommune federführend den Ferienspaß. In anderen Kommunen/ Regionen übernimmt ein Träger alleine diese Aufgabe durch ein eigenes Angebot oder in Zusammenarbeit mit Einrichtungen/ Anbietern der Umgebung. Wiederum anderswo werden Ferienspiele von mehreren Institutionen organisiert und durchgeführt oder durch die Kommune koordiniert und gemeinsam präsentiert. Auch die Länge des Angebotes variiert. Es kann sich um ein Vormittagsangebot handeln ebenso um eine Tagesbetreuung und/oder sogar um ein mehrtägiges Camp. Die Ferienspiele werden entsprechend der vorhandenen zeitlichen, finanziellen und personellen Ressourcen eine Woche, zwei Wochen oder im gesamten Ferienzeitraum angeboten.

Zeitpolitische Wirkung: Eltern werden zeitlich entlastet und können, z. B. ihr Erwerbs- und Privatleben besser miteinander vereinbaren. Kinder haben die Möglichkeit interessante Tage zu erleben, an denen sie Neues erfahren und andere Kinder kennenlernen.

Orte der Umsetzung, z. B.:

- Ferienprogramm der Hansestadt Rostock (M-V/209.000 EW)
- Ferienspaß der Stadt Schwerte (NRW/46.195)
- Ferienspaß der Stadt Markt Stadtlauringen (Bayern/4.087 EW)
- Ferienspaß der Gemeinde Tutow – organisiert durch die Vereine, Freiwillige, regionale Firmen (M-V/ 1.072 EW)
- Ferienspiele im Amt Recknitz-Trebeltal –koordiniert durch das Amt und einen Träger (M-V/8.650 EW)
- Ferienspiele des Störtal e.V. Banzkow (M-V/ 2.771 EW)

Bürgernahe und serviceorientierte Verwaltung

Mobiler Bürgerkoffer

Mit dem Bürgerkoffer können Kommunen Dienstleistungen eines Bürgerbüros wie die Beantragung und Aushändigung von Dokumenten (Personalausweise, Reisepässe, vorläufige Dokumente), Ummeldungen, Ausstellung von Meldebescheinigungen, Beglaubigungen etc. ortsunabhängig anbieten. Der Bürgerkoffer ist u. a. ausgestattet, mit Notebook, Scanner und Drucker.

Im Jahr 2020 erfuhren die Kommunen, die den Koffer bereits nutzten, dass dieser so nicht mehr verwendet werden kann. Der Grund dafür ist laut der Bundesdruckerei, die den Bürgerkoffer konzipiert hat, ein anstehender Generationswechsel der eingesetzten Komponenten. Mittelfristig soll eine komplett neue Lösung am Markt angeboten werden. Dazu gibt es bereits mehrere Pilotprojekte mit Kommunen.

Zeitpolitische Wirkung: Mit dem Bürgerkoffer kann die Verwaltung in ländlichen Regionen zu den Menschen kommen und ihnen ermöglichen, Pass- und Meldeangelegenheiten in ihrem Dorf zu erledigen. Ein anderer Einsatzort können Pflegeheime sein, um Amtsangelegenheiten der Pflegebedürftigen zu erledigen. Das entlastet Fachkräfte in den Pflegeheimen oder Angehörige, die diese Aufgaben anstelle der Bewohner*innen übernehmen müssten.

Orte der Umsetzung, z. B.: Recklinghausen (NRW/111.397 EW), Amt Crivitz (M-V/25.000 EW), Sassnitz (M-V/ 9.186 EW)

Samstagsöffnungszeit

Einige Verwaltungen haben sich zugunsten ihrer Einwohner*innen für eine Sprechzeit am Samstagvormittag entschieden.

Orte der Umsetzung, z.B.:

- Wöchentlich
 - o Düren (NRW/ 91.216 EW)
 - o Lich (HE/13.803 EW)
- 2x im Monat
 - o Schwerin (M-V/ 95.653 EW)
- 1x im Monat
 - o Halberstadt (S-A/40.329 EW)
 - o Neustrelitz (M-V/20.128 EW)
 - o Amt Recknitz-Trebeltal (M-V/8.650 EW)
 - o Rheurdt (NRW/6.515 EW)

Zeitpolitische Wirkung: Eine Öffnungszeit am Samstag ermöglicht es Menschen, die täglich oder sogar die ganze Woche außerhalb ihres Wohnortes arbeiten und einen Amtsbesuch bis 18 Uhr nicht realisieren können, aufs Amt zu gehen, ohne dafür Urlaubstage einsetzen zu müssen. Dies bestätigen die Erfahrungen des Amtes Recknitz-Trebeltal, wo insbesondere Pendler*innen die Samstagsöffnungszeit nutzen.

4.2 Die Modellkommune Tribsees

Das Projekt ZEIT im Zentrum des Landesfrauenrates MV e.V. (2015-2017) hatte sich zum Ziel gesetzt, den Gedanken der Zeitpolitik in Mecklenburg-Vorpommern modellhaft zu erproben. Die Suche nach einer geeigneten Gemeinde erfolgte nach folgenden Überlegungen: Die Kommune sollte repräsentativ sein - also eher klein, ländlich und möglichst im Osten von M-V gelegen, wo die Herausforderungen der Daseinsvorsorge z. B. aufgrund von Pendelzeiten größer sind als im Rest des Landes. Dennoch sollte die Gemeinde über eine gewisse Infrastruktur wie Kita und/oder Schule, Arztpraxen und Betriebe verfügen, um nennenswerte Taktgeber für die Menschen einer Gemeinde in die Arbeit einbeziehen zu können.

In dem Modellprozess von ZEIT im Zentrum sollte es vor allem darum gehen Bedarfe zu ermitteln und gemeinsam mit der Stadt und den Einwohner*innen nach Möglichkeiten zu suchen, diese Bedarfe zu decken.

Der Bürgermeister der Stadt Tribsees stimmte zu, einen zeitpolitischen Modellprozess in seiner Gemeinde durchzuführen. Der Prozess startete im März 2016. Um Informationen zu kommunaler Zeitpolitik und zum Modellprozess in Tribsees zu verbreiten, wurden das Amtsblatt und die direkte Ansprache aller Tribseeser Vereine gewählt. Weiterhin konnte in Gesprächen die Kooperation mit der Kindertagesstätte und der Grundschule erreicht werden, um in einer Befragung von Eltern, Zeitkonflikte im Alltag zu erfassen und einen Einblick in bisherige Lösungsstrategien zu bekommen. Von Juni bis September 2016 wurden Eltern, helfende Personen sowie Fach- und Lehrkräfte von Kita und Schule befragt. Diese breite Streuung erfolgte aus dem Bewusstsein heraus, dass

- Eltern beim Bringen und Holen der Kinder häufig unterstützt werden durch Familie, Freundinnen und Freunde oder auch Nachbarn. Die Befragung bot die Möglichkeit, mehr Informationen über diesen oft nicht berücksichtigten Kreis, z. B. hinsichtlich deren Ressourceneinsatz und Vereinbarkeitsproblemen, zu erhalten.
- Fachkräfte in Schule und Kita den Eltern die Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben ermöglichen, gleichzeitig aber auch selbst Privatpersonen mit möglichen Vereinbarkeitsproblemen sind.

Tribsees ist eine kleine Gemeinde im Amt Recknitz-Trebeltal innerhalb des Landkreises Vorpommern-Rügen. In der Stadt leben rund 2.700 Einwohner*innen.

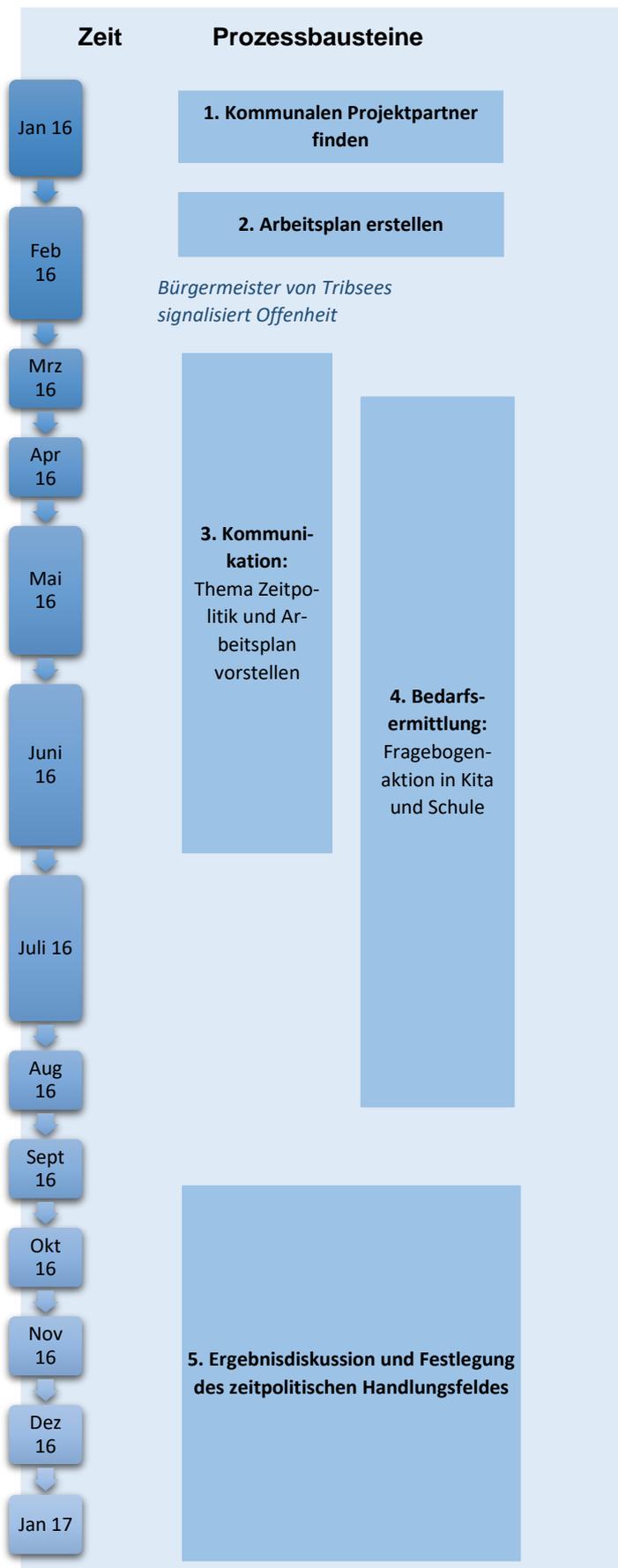
Tribsees liegt im ländlichen Raum: Die Oberzentren Rostock, Greifswald und Stralsund sind mindestens 50 km entfernt. Von den Mittelzentren Demmin, Grimmen und Ribnitz-Damgarten ist die Gemeinde mehr als 20 km entfernt. Dennoch bietet sie den Menschen, die dort leben (noch) eine Reihe struktureller Möglichkeiten: Die Kinder können von der Krippe bis zur mittleren Reife im Ort Bildung erfahren. Senior*innen können in Tages- und stationärer Pflege versorgt werden. ÖPNV ist per Bus vorhanden. Es gibt Einkaufsgelegenheiten und Gesundheitsversorgung. Das Amt bietet Sprechzeiten im Rathaus an.

ZEIT im Zentrum war bemüht, einen möglichst transparenten Prozess zu gestalten – regelmäßige Unterrichtung des Bürgermeisters, Artikel im Amtsblatt zum Stand des Projektes sowie zu Befragungsergebnissen inkl. Weitergabe von Kontaktdaten für weitere Fragen. Allerdings konnte dies nicht immer umgesetzt werden, wie es geplant war. Beispielsweise fand eine geplante Auswertung der Befragung vor den Kitaältern im Herbst 2016 nicht statt, da die Elternversammlungen zu dieser Zeit vor allem benötigt wurden, um über den Umzug und Umbau der Kita zu informieren. Die Befragungsergebnisse wurden jedoch dem Elternrat der Kita präsentiert. Dieser zeigte sich sehr interessiert an den Ergebnissen und der Herangehensweise. Deutlich wurde dabei, dass es sinnvoll gewesen wäre auch den Elternrat schon vor der Befragungsdurchführung einzubeziehen, um ihn als Multiplikator für das Vorhaben zu gewinnen.

Anfang 2017 stellte ZEIT im Zentrum das Projekt, den Prozess und den ermittelten Bedarf dem Bildungs-, Kultur- und Sozialausschuss der Stadt vor. In dieser Runde entstand die Idee, Ferienspiele in der Stadt anzubieten, da die Befragung der Horteltern vor allem Bedarf an Ferienbetreuung aufgezeigt hatte. Der Ausschuss befürwortete die Idee. Die im Ausschuss vertretene Wählergemeinschaft übernahm anschließend die Initiative zur Umsetzung. In den kommenden Monaten wurde ein Programm erstellt in Zusammenarbeit mit Vereinen der Stadt Tribsees, die Aktivitäten in ihren Bereichen anboten (z. B. Frauenverein, Sportverein, Feuerwehr). Die Ferienspiele wurden koordiniert von einem sozialen Träger, dem Familiensozialprojekt, und fanden in der zweiten Sommerferienwoche 2017 statt.

Die Befragung zeigte außerdem eine Unzufriedenheit mit den Öffnungszeiten der Ämter, z. T. auch der Arztpraxen sowie mit dem Angebot des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV). Gespräche, die auf Grundlage der Befragungsergebnisse auf Landkreis-, Amts- und Gemeindeebene erfolgten, erhöhten die Sensibilität gegenüber den Zeitproblemen der Menschen und den Handlungsmöglichkeiten auf Verwaltungsebene.

Im Juni 2017 stellten die Projektmitarbeiterinnen den aktuellen Stand vor der Stadtvertretung Tribsees vor. Diese fasste daraufhin den Beschluss, sich dem Thema Zeitpolitik weiter zu widmen und eine Ausweitung auf das Amt anzustreben.



Inhalte

1. Kommunalen Projektpartner finden

Projekt-/ Träger-Netzwerk kontaktiert, u. a. Lokale Bündnisse für Familie, Gleichstellungsbeauftragte, Kommunalpolitik

2. Arbeitsplan erstellen

- Erstellung eines möglichen Ablaufes der ersten Prozessschritte anhand von Fragen wie:
- Welche Zielgruppe/n hat/ haben vor allem Zeitkonflikte?
 - Wie, wozu und wann könnten Informationen zu Art und Umfang von Zeitkonflikten erhoben werden?
 - Wie soll das Vorhaben kommuniziert werden?

3. Kommunikation

- Gespräch mit Bürgermeister => Information an den Hauptausschuss und das Amt durch seine Person
- ein mit dem Bürgermeister abgestimmtes Informationsschreiben zum Vorhaben im Amtsblatt veröffentlicht
- Kontaktaufnahme zu und Kooperation mit Kitaleitung und Schulleitung zwecks geplanter Befragung
- Information der Kitaerzieherinnen zur Zeitpolitik und der Befragung bei einem Vor-Ort-Termin

4. Bedarfsermittlung

- Erarbeitung von Fragebögen:
 - Kitaeltern
 - Eltern von Grundschulkindern
 - Mitarbeiter*innen und Lehrkräfte als Personen, die auch Zeitkonflikte haben (könnten)
 - Angehörige, die Eltern bei der Betreuung der Kinder unterstützen
- Einholen von Feedback zu Fragebögenentwürfen, u. a. von der Kitaleiterin
- Verteilen und Einsammeln der Fragebögen (letzteres mittels Einwurfbox) über Kita (Juni) und Schule (Juli/Aug)
- Auswertung der Fragebögen

5. Ergebnisdiskussion und Festlegung des zeitpolitischen Handlungsfeldes

- Analyse möglicher zeitpolitischer Handlungsfelder anhand der Befragungsergebnisse (Ferienbetreuung, ÖPNV, Ämteröffnungszeiten)
- Exkursion in die zeitpolitische Vorbildregion Bozen
- Vorstellung der Ergebnisse bei Einzelterminen mit Bürgermeister, Amtsleiterin, Kitaelternrat (inkl. Kitaleitung), Bildungs-, Kultur- und Sozialausschuss der Stadt Tribsees

ENDE JANUAR 2017: Die im Bildungs- Kultur und Sozialausschuss vertretene Wählergemeinschaft beschließt, dass es im Sommer 2017 eine Woche Ferienspiele in Tribsees geben soll. Die Umsetzung erfolgt durch einen ansässigen sozialen Träger.



Inhalte

6. Implementierung der Ferienspiele in Kooperation mit einem Träger vor Ort

- Veranstaltung mit Vereinen, um die Idee vorzustellen
- Kommunikation mit den sich beteiligenden Vereinen zur und während der Erstellung des Ferienspielprogramms
- Kommunikation mit den Eltern zur Idee, den Planungen und Rahmenbedingungen
- Erarbeitung eines Ferienplanes für eine Woche
- Umsetzung der Ferienspiele zusammen mit Vereinen der Stadt

7. Prüfung möglicher weitere Aktivitäten

- Gespräch mit Selbstständigen der Stadt Tribsees, um mehr über mögliche Zeitkonflikte in ihrem Alltag zu erfahren
- Gespräch auf Landkreisebene zu Rahmenbedingungen und Möglichkeiten im Öffentlichen Personennahverkehr
- ↪ Keine Handlungsansätze gefunden, die im Rahmen von Projektarbeit hätten bearbeitet werden können

8. Öffentlichkeitsarbeit/ Ergebnistransfer

- Beitrag zur Zeitpolitik auf der Tagung „Zeitimpulse“ des Projektes ZEIT im Zentrum
- Vorstellung vor der Stadtvertretung und Veröffentlichung eines Resümees zu den Aktivitäten in Tribsees
- Erarbeitung von Dokumenten:
 - Leitfaden zur Zeitpolitik „Kommunen – Orte gelebter Zeiten“
 - Schulungskonzept für Zeitpolitik

4.3 Zeitpolitik im Amt Recknitz-Trebeltal

Ferienspiele

Die Zusammenarbeit mit dem Amt Recknitz-Trebeltal begann 2018. Es hatte bereits zuvor Kontakt zur Amtsleiterin gegeben. Im Mai 2017 informierten die Projektmitarbeiterinnen des damaligen Projektes „ZEIT im Zentrum“ über die Sichtweise von Einwohner*innen des Amtes auf die Ämteröffnungszeiten, die in der Befragung zutage getreten waren und diskutierten gemeinsam Handlungsmöglichkeiten. Ein weiterer Kontakt ergab sich nach der Empfehlung der Stadtvertretung Tribsees zur Fortführung der zeitpolitischen Arbeit auf Amtsebene im November 2017. Es zeigte sich, dass der Amtsleiterin zum einen sehr daran gelegen war, mit Ferienspielen und einem guten Angebot für eine volle Halbtagschule die Standortqualität zu erhöhen und zum anderen erwerbstätigen Frauen, die pendeln, die Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben zu erleichtern. Es erfolgte eine Zusage zur Zusammenarbeit im Nachfolgeprojekt „Landeszentrum für Gleichstellung und Vereinbarkeit in M-V“ sowie zu einer gemeinsamen Initiierung von amtsweiten Ferienspielen im Jahr 2018.

Nach anfänglichen Irritationen gelang die Übertragung der Ferienspielidee aufgrund der Einbindung des Familiensozialprojektes, dem Träger, der die Ferienspiele 2017 in Tribsees federführend umgesetzt hatte, sowie dank des großen Engagements aller Beteiligten recht reibungslos (siehe Prozessübersicht). Die Irritationen rührten daher, dass im Januar 2018 in der Stadt Tribsees vorübergehend der Eindruck entstand war, das Amt würde trotz anderer Aussage keine Ferienspiele durchführen wollen. Die Amtsleiterin wiederum erhielt den Ein-

Recknitz-Trebeltal ist beispielhaft für eine Reihe der 76 Ämter in Mecklenburg-Vorpommern: Es ist sehr ländlich gelegen. In den 10 Gemeinden (8 Dörfer, 2 Kleinstädte) leben ca. 8.650 Menschen. Mecklenburg-Vorpommern ist mit 69 Einwohnern/qm² das am dünnsten besiedelte Bundesland Deutschlands. Im Amt Recknitz-Trebeltal beträgt die Bevölkerungsdichte 25 Einwohner/ km².

Vorhandene Bahnverbindungen wurden stillgelegt, so dass andere Orte nur noch mit dem Auto und zum Teil mit dem Bus erreicht werden können.

In den Städten Tribsees und Bad Sülze bietet das Amt einen Verwaltungsservice mit Sprechzeiten an. Es ist außerdem Träger von drei Schulstandorten (zwei Grundschulen und eine Regionale Schule inkl. Grundschule). Zusätzlich gibt es eine Schule in freier Trägerschaft in einer der Gemeinden. Darüber hinaus sind infrastrukturelle Angebote wie (Tages)Pflege, Kinderbetreuungseinrichtungen vorhanden, einige allgemeinmedizinische und Zahnarztpraxen, zwei Apotheken, eine Rehabilitationsfachklinik für Orthopädie, Rheumatologie, Neurologie und Geriatrie sowie mehrere Einkaufsgelegenheiten in den Städten aber auch vereinzelt in den Dörfern.

Das Amt bildet zusammen mit anderen die westliche Grenze zum Nachbarlandkreis Rostock. Fehlende Abstimmungen zwischen Verwaltungseinheiten werden hier spürbarer als anderswo, so z. B. im ÖPNV. Hier sind Umstiege erforderlich, ebenso wie der Kauf von zwei Fahrkarten auf einer Strecke.

Beobachtungsnotiz Februar '18: Das Engagement der Menschen im Amt ist beeindruckend. Sie zeigen sich nicht nur offen, ihre Zeit für ein unbezahltes Tagesangebot im Rahmen der Ferienspiele herzugeben, sondern sind teilweise auch bereit, die Mittagsversorgung der Kinder zu übernehmen.

druck, Tribsees strebe mit einer zweiten Auflage der Ferienspiele in der eigenen Kommune einen Alleingang an. Eine wiederholte Kommunikation zwischen der Amtsleiterin und dem Bürgermeister von Tribsees führte schließlich zu einem abgestimmten Vorgehen. Auf einer Veranstaltung im Februar, zu der Vereine, Unternehmen und im Amt aktive Institutionen, z. B. die Forstämter, eingeladen waren, wurde für das Vorhaben geworben und über die Pläne informiert.

Innerhalb von drei Wochen konnten Interessierte mittels einer Vorlage ein Angebot zum Ferienspielprogramm einreichen. Auf Vorschlag der Amtsleiterin wurde eine Koordinierungsgruppe eingerichtet (Vertreterinnen des Amtes, des Familiensozialprojektes und vom LZGV), die zwischen März und Juni alle aufkommenden Fragen und Probleme, von der Essensversorgung bis zur Beförderung zu den Veranstaltungsorten, klärte und die Angebote zu einem Programm zusammenstellte. Die Kommunikation mit den Familien sowie die Finanzierung und Abrechnung⁸ übernahm das Familiensozialprojekt ebenso wie die Umsetzung der Ferienspiele, da der Träger der einzige Partner in der Koordinierungsgruppe war, der pädagogische Fachkräfte einsetzen konnte. Die Amtsleiterin war bei den Treffen der Gruppe meist nicht anwesend, wurde jedoch über E-Mail und persönliche Gespräche auf dem Laufenden gehalten.

Beobachtungsnotiz August '18.: Die zweigeteilte Auswertung (Koordinierungsgruppe am 22.08., die Umsetzenden am 27.08.) war eine gute Idee, da sie aufgrund der gemeinsamen Rückschau und des guten Feedbacks vertrauensfördernd und motivierend wirkte - vor allem innerhalb der Koordinierungsgruppe. Auch die Auswertung mit den Vereinen/ Institutionen zu den ersten amtsweiten Ferienspielen verlief sehr positiv. Es gab keine Verbesserungshinweise für das kommende Jahr. Die Anwesenden waren erstaunt und dankbar für die Erlebnisse mit den Kindern. Diese haben die Erwachsenen mit ihrer dargebrachten Aufmerksamkeit, Neugierde und Freundlichkeit vielfach überrascht.

Die Auswertung der Ferienspiele ergab von allen Seiten eine so positive Resonanz, dass eine Neuauflage im Jahr 2019 sofort feststand. Um mehr Zeit in der Vorbereitung zu haben, nahm die Koordinierungsgruppe ihre Arbeit bereits im Herbst 2018 wieder auf. Eine von der Amtsleiterin eingebrachte Idee, durch Einbeziehung eines weiteren freien Jugendhilfeträgers, die Anforderungen auf mehreren Schultern zu verteilen, konnte nicht umgesetzt werden. Die Geschäftsführung des angesprochenen Trägers zeigte kein Interesse an einer Beteiligung.

Aufgrund des früheren Planungsbeginns konnten die Eltern bereits im Januar 2019 darüber informiert werden, in welcher Woche der Sommerferien die Ferienspiele stattfinden würden. Dies erfolgte durch eine schriftliche Benachrichtigung über die Schulsozialarbeiterinnen und ermöglichte den Familien eine bessere Koordination der eigenen Urlaubszeit.

Einen Stolperstein stellte der mangelnde Informationsaustausch innerhalb der Koordinierungsgruppe hinsichtlich der Finanzierung durch Fördermittel dar. Sowohl das Amt als auch das Familiensozialprojekt hatten Fördermittel beantragt. Anfang 2019 zeigte sich, dass diesbezüglich einiges parallel und aneinander vorbei lief. Der Kommunikationsfluss wurde dadurch verbessert, dass fortan die amtsansässigen Mitglieder der Koordinierungsgruppe alle relevanten Mails des Familiensozialprojektes zu diesem Punkt in Kopie erhielten.

⁸ Die Finanzierung der Ferienspiele erfolgte durch Fördermittel, Beiträge der Familien (10 €/ Tag) und Spenden. Aus den Fördermitteln erhielten auch die Anbietenden bei Bedarf eine Entschädigung für eingebrachte Sachmittel.

Beobachtungsnotiz März '19: Bei Erledigung einiger Aufgaben ist eine allmähliche Routine erkennbar, z.B. die Angebotseinholung beim Essensversorger oder Busunternehmen. Darüber wird nur noch kurz informiert. Andere Punkte bedürfen weiterhin erhöhter Aufmerksamkeit, z. B. die Organisation zusätzlicher personeller Unterstützung oder die Abwägung und Koordinierung der einkommenden Ferienspielangebote von den Vereinen/Institutionen: Verteilen sich die Angebote so, dass immer ähnlich viele Kinder betreut sind und ein abwechslungsreiches Programm über alle Tage hinweg entsteht?

Zu den Nachteilen einer Finanzierung aus Fördermitteln gehört, dass sie nicht jedes Jahr mit Sicherheit zur Verfügung stehen und die Bewilligung auf sich warten lassen kann. Diese spürbare Unsicherheit in der Koordinierungsgruppe führte im Verlauf des Jahres 2019 dazu, dass die Amtsleiterin die Ferienspiele im neu aufzustellenden Amtshaushalt finanziell einplante, was seit 2020 eine höhere Planungssicherheit zur Folge hat.

Im Ergebnis der Jahre 2018/ 2019 lässt sich resümieren:

- Die Ferienspiele wurden von Jahr zu Jahr besser angenommen. Die Zahl der Teilnehmenden stieg von 60 auf durchschnittlich 90 Kinder, die pro Tag betreut wurden. Für eine Reihe von Eltern gehören die Ferienspiele mittlerweile zu einer fest eingeplanten Größe während der Sommerferien, die nachgefragt wird und an der sich auch die Planung von Urlaubs(reise)zeiten orientieren.
- Die Beförderung der Kinder zu den Veranstaltungsorten konnte bis zuletzt nicht zufriedenstellend umgesetzt werden. Hier bleibt es notwendig, bessere Lösungen zu finden. Durch den Ausfall der Schulbusse während der Ferien wurde die Anfahrt der Kinder zum Ausgangspunkt der Ferienspiele und von dort zu den Tagesangeboten deutlich erschwert. Die Anfahrten haben überwiegend die Eltern übernommen. Das Familiensozialprojekt konnte durch eigene Transporter einen Großteil der Fahrten während der Tagesprogramme übernehmen. Das Ferienspielprogramm und die Durchführungsorte mussten letztlich auch entsprechend der zur Verfügung stehenden Fahrzeuge geplant werden.

Seit Herbst 2019 liegt die Koordinierung der Ferienspiele in den Händen des Amtes und des Familiensozialprojektes. Für das Jahr 2020 wurde entschieden, die Ferienspiele aufgrund der COVID 19-Vorgaben allein durch das Familiensozialprojekt – ohne die Beteiligung der Partner der vergangenen Jahre – auf dem Schulgelände der Stadt Tribsees durchzuführen.

Kindersichere Wege

Mit dem Konzept "Kindersichere Wege" wurde in Abstimmung mit der Amtsleiterin ein weiteres zeitpolitisches Instrument erarbeitet und ab Januar 2019 umgesetzt.

Die Idee dahinter: Sehen Eltern aufgrund sicherer Wege keine Notwendigkeit mehr ihre Kinder zur Schule zu bringen, könnten sie Zeitkonflikte und Stress im Tagesverlauf verringern. Aus dem Bringen und Abholen vieler Kinder mit dem Auto ergibt sich, dass in zahlreichen Gemeinden mittlerweile vor den Schulen unübersichtliche, stressverursachende, gelegentlich sogar gefährliche Situationen entstehen, insbesondere zu den Zeiten, in denen die Schulbusse ankommen und wegfahren.

Sowohl bei der Erarbeitung als auch der Umsetzung des Konzeptes „Kindersichere Wege“ war der Leitfaden „Schulwegpläne leichtgemacht“, der von der Bundesanstalt für Straßenwesen herausgegeben wurde, sehr hilfreich.

Im Fokus der ersten Aktivitäten standen die Schulwege. Im 1. Halbjahr 2019 erfolgten Beobachtungen vor den Schulen – zu Schulbeginn und Schulschluss. Auswertungsgespräche mit Kommunal-, Schul- und Elternvertretungen sowie die nachfolgenden Elternbefragungen an allen drei Schulstandorten des Amtes im Herbst 2019 machten schnell deutlich, wie umfänglich die Bearbeitung dieses Themas in ländlichen Regionen werden kann. Hierbei sind nicht nur die unmittelbaren Wege hin zur Schule in der Gemeinde selbst einzubeziehen, sondern auch die Fuß- und Radwege sowie die Verkehrsregelungen in und zwischen den Dörfern, aus denen die Kinder kommen. Das bedeutet, für die Findung und Umsetzung von Lösungen nicht nur mit Eltern oder Schule zu kommunizieren, sondern, aufgrund verschiedener Zuständigkeiten, auch mit den Gemeinden, dem Amt (z. T. sogar mit Nachbarämtern) und dem Landkreis (u. a. Träger von Kreisstraßen und Genehmigungsbehörde für Verkehrszeichen).

Im Rahmen der Konzeptumsetzung erfolgte eine, z.T. mehrmalige Kommunikation im Amt mit:

- der Amtsleiterin
- den Mitarbeiterinnen der Sachbereiche Schule/ Kita sowie Allgemeine Ordnungsangelegenheiten
- den drei Schulleiterinnen, die wie alle Lehrkräfte dem Bildungsministerium unterstehen
- den Bürgermeister*innen der drei Schulstandorte
- Gemeinde-/ Stadtvertretungen an den drei Schulstandorten
- Elternvertretungen an den drei Schulstandorten

Desweiteren wurde zur Vertiefung von Themenaspekten, zur Prozessbeförderung und zur Öffentlichkeitsarbeit mit:

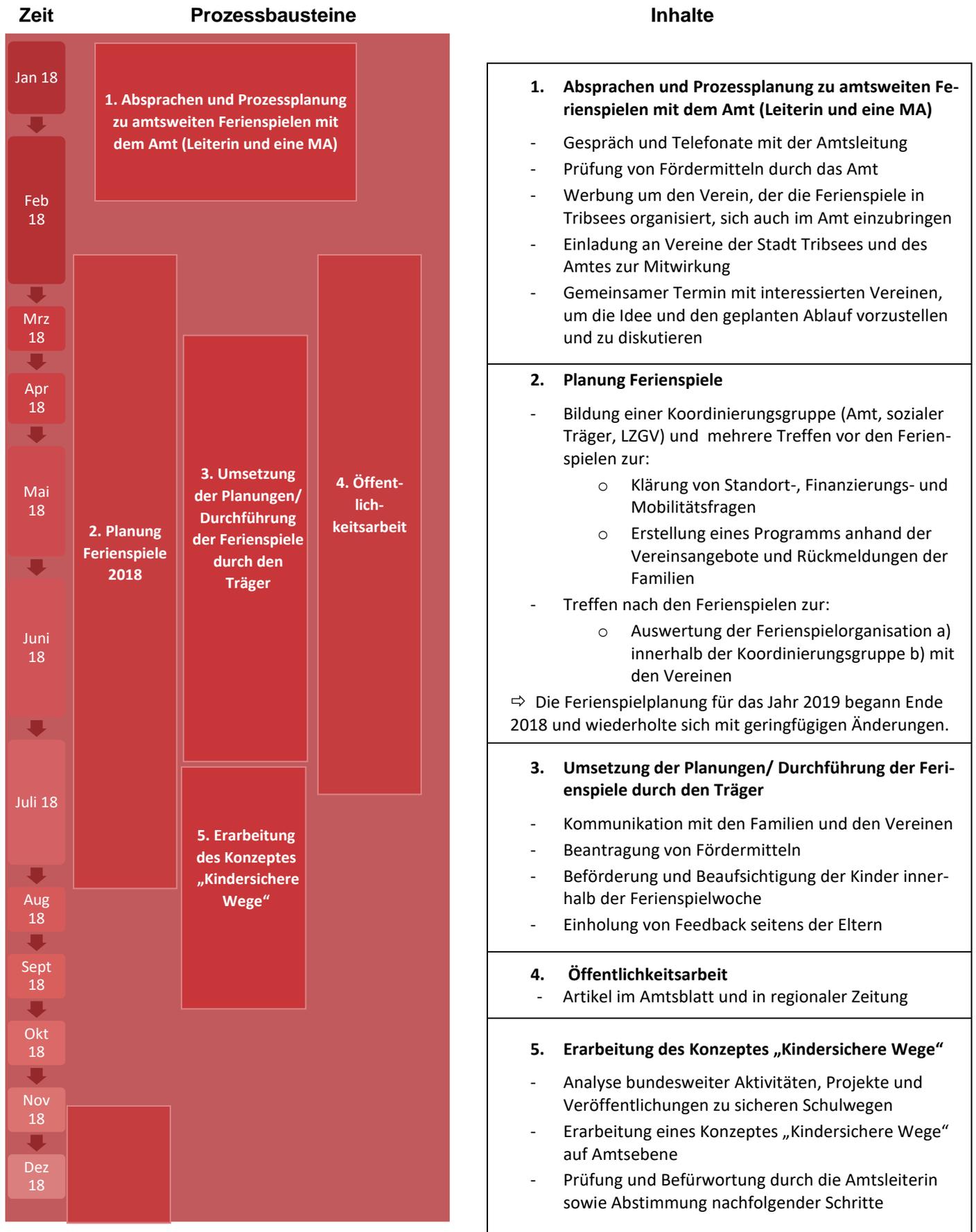
- dem Landkreis Vorpommern-Rügen
- dem Statistischen Amt M-V
- der Verkehrswacht M-V
- der Deutschen Gesellschaft für Zeitpolitik
- dem Fachverband FUSS e.V.

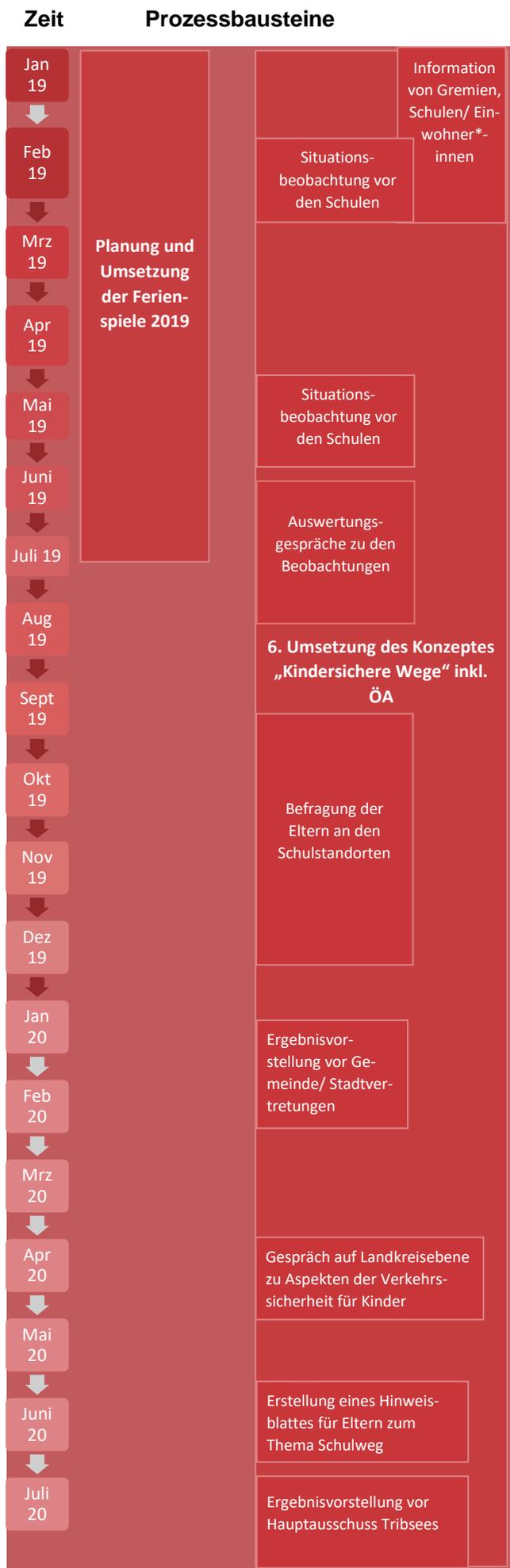
kommuniziert Zu Beginn des Jahres 2020 wurden alle bis dahin erlangten Erkenntnisse in den Gemeindevertretungen an zwei von drei Schulstandorten vorgestellt. Einzelne Punkte der vorgestellten Sachverhalte, z. B. mangelnde Beleuchtung, wurden von der Politik aufgenommen und zur weiteren Bearbeitung in Ausschüsse delegiert. Der dritte Schulstandort folgte im Juli 2020.

Hier war die Stadtvertretungssitzung im März aufgrund der COVID 19-Maßnahmen abgesagt worden.

Zwischenzeitlich erhielt das Landeszentrum die Möglichkeit, auf Landkreisebene (Fachbereich 2, zuständig u.a. für Schulverwaltung und Ordnungsangelegenheiten) über die Aktivitäten im Amt Recknitz-Trebeltal zu berichten sowie Fragen und Unklarheiten, die im Prozessverlauf aufgekomen waren, zu besprechen. Der Leiter des Fachbereiches signalisierte Offenheit für ein ebensolches Gespräch mit Kommunalpolitik und Verwaltung im Amtsbereich. Dieser Termin soll im Herbst 2020 stattfinden.

Ein weiterer Baustein in der Herstellung kindersicherer Wege ist die Sensibilisierung der Eltern. Das Bringen und Holen der Kinder mit dem Auto ist mitverantwortlich für ein erhöhtes Verkehrsaufkommen an den Schulen. Zu diesem Zweck wurde ein Hinweisblatt für die Eltern von Schulanfänger*innen erstellt. Darin erhalten die Eltern Tipps, um den Schulweg für ihre Kinder möglichst sicher zu gestalten. Desweiteren werden sie darin auf die Folgen des sog. Elterntaxis hingewiesen. Das Hinweisblatt kommt erstmalig mit dem Schulbeginn 2020/21 zum Einsatz.





6. Umsetzung des Konzeptes „Kindersichere Wege“

- Januar ´19: Information zum Vorhaben im Amtsausschuss durch Amtsleitung
- Februar ´19: Information per Mail zur Aktion „Kindersichere Wege“ und dem 1. Schritt, der Situationsbeobachtung, an die Schulen und die Eltern inkl. Gesprächsangebot
- Februar ´19: Artikel im Amtsblatt
- Februar + Mai ´19: Beobachtungen an den Schulstandorten durch LZGV und Mitarbeitende von Schule/ Amt
- Juni + August ´19: Auswertungsgespräche zur Situationsbeobachtung an den Schulstandorten mit Schule, interessierten Eltern, Kommunalvertretungen
- Herbst/ Winter ´19: Elternbefragung an den Schulstandorten des Amtes inkl. Auswertung
- Januar/ Februar ´20: Vorstellung der Ergebnisse vor der Gemeindevertretung Grammendorf sowie der Stadtvertretung Bad Sülze
- April ´20: Termin im Fachbereich Allgemeine Ordnung/ Verkehrssicherheit des Landkreises – Information zur Aktion im Amt und Gespräch zu Aspekten der Verkehrssicherheit
- Juli ´20: Erstellung eines Hinweisblattes für Eltern zum Thema Schulweg
- Juli ´20: aufgrund der Maßnahmen während der COVID 19-Pandemie verspätete Vorstellung der Ergebnisse der Elternbefragung vor dem Hauptausschuss von Tribsees

„Kommunale Zeitpolitik steht in einem Spannungsverhältnis zu den Organisationsstrukturen der örtlichen Verwaltung. Sie knüpft an Lebenslagen in ihrem jeweiligen Sozialraum an, die ganzheitlich angelegt sind. Kommunale Verwaltung ist nach Ressorts organisiert und kann außerhalb des Ressorts liegende Umstände und Bedingungen in der eigenen Verwaltungspraxis nur begrenzt wahrnehmen und berücksichtigen. Das macht die Dringlichkeit der Frage aus, wie sich zeitpolitische Anliegen in die Organisationsstruktur und Praxis kommunaler Verwaltung integrieren lassen.

Ausgangspunkt ist der Lebenslagenansatz. Ermittelt und analysiert werden dabei familiäre Lebenslagen ... oder Aspekte davon – etwa die Familie im Umzug ... oder im Zuzug als Neubürger ... oder z. B. Schulkinder auf dem Schulweg ... oder bei ausfallenden Schulstunden ... oder der Lebenszusammenhang Erwerbstätiger (wie bei städteplanerischen Konzepten der Nutzungsmischung oder der „Stadt der kurzen Wege“).

Jede dieser Lebenslagen oder Aspekte davon sind für die Menschen eine Einheit, betreffen aber verwaltungsseitig verschiedene Ressorts wie Bildung, wie Soziales, wie Innenressort, wie Bauresorts und werden von diesen jeweils unter ressortspezifischem Blickwinkel behandelt. Das schließt die Gefahr von Unabgestimmtheit oder gar Widersprüchlichkeiten ein. Zeitpolitik knüpft an der Einheit von Lebenslagen an und versucht, die Unabgestimmtheit und Widersprüchlichkeiten zu vermeiden und eine präzise ganzheitliche Antwort auf die mit der jeweiligen Lebenslage verbundenen zeitlichen Probleme und Gestaltungsfragen zu geben.“

Ulrich Mückenberger: Kommunale Zeitpolitik für Familien, 2017, S. 77 f.

5. Zeitpolitik anregen und umsetzen

Zeitpolitische Arbeit basiert auf Grundpfeilern, kann aber darüber hinaus sehr unterschiedlich verlaufen – je nach den demografischen, sozialen, wirtschaftlichen und strukturellen Voraussetzungen einer Gemeinde, je nach Projekt, das umgesetzt werden soll und nicht zuletzt auch abhängig von den Personen und ihren Stärken, die mit der Umsetzung betraut sind. Im Folgenden werden daher die als relevant angesehenen Elemente zeitpolitischer Arbeit näher erläutert, jedoch auf die Darstellung eines idealtypischen Ablaufs verzichtet.

Grundpfeiler

Bedarfe ermitteln

Machen Sie sich ein Bild zu zeitrelevanten Themen, die die Menschen in Ihrer Gemeinde, Ihrer Kommune oder in Ihrem Amt bewegen. Das kann ausgehend von einem konkret formulierten Problem Einzelner geschehen (z. B. die Kita schließt zu früh; Teilzeitplätze in der Kita werden nur zwischen 8 und 14 Uhr angeboten; vor der Schule ist morgens immer Stau; ...), zu dem dann die Sichtweise anderer Betroffener dieser Gruppe eingeholt wird. Es kann aber auch allgemein erfolgen, um lebensnahe politische Handlungsansätze zu überlegen. Um Informationen einzuholen, können Fragebogen, Einwohner*innenversammlungen, Workshops, Interviews genutzt werden. Es bietet sich an, die Formate miteinander zu kombinieren, z. B. zu Beginn eine Fragebogenaktion zu machen und später in einem Workshop mit Interessierten einzelne Punkte daraus zu vertiefen.

Beteiligung

Zeitpolitik lebt davon, dass (un)mittelbar Betroffene ebenso wie Interessenverbände sowie Planende bzw. Umsetzende ihre Sicht äußern. Das beginnt bei der Formulierung eines Problems (z. B. durch Befragungen der Einwohner*innen) oder als Reaktion auf ein artikuliertes Problem (z. B. nach einer Eingabe) über die Lösungssuche (mittels Workshops, Werkstattgesprächen, Dialogen oder anderen Formaten) bis zur Umsetzung der erarbeiteten Lösungen (z. B. bei der Mitgestaltung von Veranstaltungen; durch ein eigenes Budget oder ehrenamtlichen Einsatz). Ziel sollte u.a. eine Gesprächskultur sein, in der jede Perspektive als berücksichtigungswert, gesprächs- und argumentationswürdig einbezogen wird.

Zeitpolitik systemisch gestalten - ressortübergreifend

Zeitpolitische Arbeit setzt an Alltags- und Systemproblemen an. Das bedeutet, sie geht über Ressortzuständigkeiten hinaus. Alle am Zeitproblem „mitwirkenden“ Systeme werden in die Informationseinholung, Lösungsgenerierung und -umsetzung einbezogen.

Transparenz

Um ein Verständnis für Zeitpolitik und eine Akzeptanz politischer Prozesse zu befördern, braucht es transparente Prozesse – eben weil viele Menschen und auch Gruppen mit z. T. gegensätzlichen Interessen mit einbezogen werden.

Zeit

Zeitpolitische Prozesse benötigen Zeit – einmal bei der Erörterung des Problems von allen Seiten mit allen Beteiligten zum anderen beim Erarbeiten von Lösungen und vielfach auch bei der Entfaltung einer Wirkung. Zum Beispiel werden Menschen, die jahrelang Auto gefahren sind, trotz eines neuen attraktiven Tarif- und Taktsystems nicht (gleich) umsteigen, so dass die Umstellung innerhalb eines Jahres zu deutlich mehr Nutzungszahlen führt. Wenn grundlegende und nachhaltige Veränderungsprozesse angestrebt werden, braucht es neben einem intensiven Marketing und guten Angeboten auch Zeit, um nennenswerte Wirkungen zu erzielen.

Über diese grundlegenden Aspekte hinaus, zeigen Erfahrungen in zeitpolitischer Arbeit, dass es hilfreich ist die folgenden Punkte zu berücksichtigen:

Kommunikation ist alles

Reden hilft – über Zeitpolitik, über mögliche Handlungsfelder über die Vorteile, welche die Gemeindemitglieder davon haben, wenn sie sich, z. B. (schon wieder) an einer Befragung beteiligen, darüber was und wie es andere machen etc. Reden hilft, weil so das Thema Zeitpolitik durch die Möglichkeit zum Nachfragen und Diskutieren nachhaltiger in den Köpfen verankert wird. Reden hilft aber auch, weil die Durchführenden an Informationen gelangen (z. B. an neue Kontakte oder mögliche Verknüpfungspunkte zu anderen Aktivitäten), die relevant sein können für den weiteren Prozess.

Die schriftliche Öffentlichkeitsarbeit über lokale Zeitungen, Amtsblätter oder Newsletter ist gut, um zum Projektstand zu informieren und den transparenten Projektverlauf zu verdeutlichen. Um zum Mitwirken anzuregen, sind jedoch persönliche Gespräche deutlich geeigneter – bei einer Elternratssitzung, im Gespräch mit Selbstständigen, beim Kitafest, in der Verwaltung etc. Sie bieten die Gelegenheit, an den Wissensstand der Zuhörenden anzuknüpfen, ihre Zeitprobleme aufzugreifen, auf ihre Fragen, Sichtweisen und Gegenargumente einzugehen. Das direkte Miteinander hilft Ihnen dabei, Vertrauen aufzubauen, zum Weiterdenken und Mitmachen anzuregen.

Leitfragen für einen breiten Beteiligungs- und nachfolgenden Kommunikationsprozess:

- Wer ist betroffen und sollte unbedingt eingebunden werden?
- Wer könnte ein Interesse haben, informiert zu werden, um dabei zu sein?
- Wen braucht es, um Veränderungen in verschiedenen Bereichen anzuschieben?
- Wer sollte von Beginn an eingebunden sein, wer kommt später dazu?
- Welche Informationen braucht es für das Thema?
- Welche Gesetze und Verordnungen spielen eine Rolle?
- Welche Ebenen müssen eingebunden werden? (Stadt, Amt, Kreis, Land?)

Das Thema in Gang bringen

Die Entscheidungsträger*innen in einer Kommune oder einem Amt, die Gemeindevertretung oder die Gleichstellungsbeauftragte sind die am ehesten geeigneten Personen oder Strukturen, um eine Chance zu haben, Zeitpolitik in einer Gemeinde zu etablieren. Sie zu interessieren, besser noch zu überzeugen, ist der erste Schritt, um zeitpolitisch aktiv werden zu können. Ein Beschluss zur Einführung bzw. Umsetzung von Zeitpolitik ist sicher von Vorteil, an dieser Stelle je-

doch nicht unbedingt notwendig, wenn ein Interesse auf politischer Seite erkennbar ist, sich mit dem Thema zu befassen.

Klein aber fein

Die Erfahrungen anderer Kommunen zeigen, es ist sinnvoller ein kleines Projekt (ein Modell) anzugehen, umzusetzen, zu evaluieren und dann zu übertragen anstatt gleich den großen Wurf gemeinde- oder amtsweit anzustreben.

Es gibt immer mehr als eine passende Lösung

Oft wird die eine, perfekte Lösung oder auch der einzig wahre Weg gesucht. Menschen, ihre Sicht auf das Leben und ihr Nutzungsverhalten sind jedoch sehr mannigfaltig. Die Erfahrung zeitpolitisch aktiver Gemeinden, wie z. B. Bozen, macht deutlich, dass es sinnvoll und lebensnah ist unterschiedliche Varianten bei der Lösungssuche zu prüfen und schließlich umzusetzen.

Und immer gibt es Hürden

Ein bekannte Weisheit lautet: „Leben ist das, was abläuft, während du andere Dinge im Kopf hast.“ Rechnen Sie damit, dass Ihr Plan nicht so laufen wird wie vorgedacht. Ein Beispiel: In Tribsees sahen wir nach der Befragung der Kitaeltern im Herbst 2016 eine Auswertung im Rahmen einer Elternversammlung vor wie sie die Kita regelmäßig durchführt. Je nach Befragungsergebnis sollte außerdem eine intensivere Zusammenarbeit mit der Kitaleitung, den Erzieherinnen und ggf. dem Träger erfolgen. Die Stadt Tribsees hatte im Mai 2016 die Zusage für einen Umbau des Kitagebäudes erhalten, was einen Umzug und eine Aufteilung der Kita auf zwei Standorte zum Anfang des Jahres 2017 nach sich zog. Anfang Herbst 2016 war bereits zu merken, dass sich die Ressourcen der Fachkräfte über den normalen Kitabetrieb hinaus auf diese Veränderung und die Vorbereitungen dafür konzentrierten. Die Möglichkeit die Befragungsergebnisse vor der Elternversammlung darzustellen, wurde kurzfristig durch die Leitung zurückgenommen, um genug Zeit für die anstehenden und zu erwartenden Organisationsfragen und -diskussionen der Eltern zu haben. Wir entschieden uns aufgrund dieser Erfahrung, unsere zeitpolitische Arbeit in Tribsees im Hinblick auf den Bereich Kita zu vertagen, um den Druck dort nicht noch weiter zu erhöhen. Stattdessen konzentrierten wir uns auf das Thema Ferienbetreuung und die Ansprache von Selbstständigen.

Bleiben Sie dran

Das Leben ist im ständigen Wandel: Gesellschaftliche Sicht- und Lebensweisen ändern sich ebenso wie infrastrukturelle Gegebenheiten. Stadt und Politik sollten das zeitpolitisch insofern aufnehmen, als dass vormals getroffene Vereinbarungen und Maßnahmen nach angemessenen Zeiträumen hinterfragt werden, z. B.: Entsprechen die Öffnungszeiten noch immer den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer? Ist die Taktung oder gar Linienführung des Busses nach wie vor passend für die Fahrgäste?

6. Quellen

Bundesanstalt für Straßenwesen (2019): Schulwegpläne leichtgemacht – Der Leitfaden.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2014): Kommunale Zeitpolitik für Familien. Ein Leitfaden für die Praxis, Familien unterstützen, Standorte sichern, Unternehmen fördern

Deutsches Jugendinstitut: Stellungnahme zur öffentlichen Anhörung der Enquetekommission V zur Zukunft der Familienpolitik in Nordrhein-Westfalen am 24. August 2015 zum Thema „Zeitpolitik“

Heinrich-Böll-Stiftung e.V.: Böll.Thema 2/2015: Sehnsucht nach Zeit. Was kann Zeitpolitik tun?

Heitkötter, Martina Dr. (2014): Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken – Herausforderungen für Kirche und Diakonie

Mückenberger, Ulrich (2017): Kommunale Zeitpolitik für Familien. Gutachten im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen, Baden-Baden

Rager, Alexander (2004): Aufbrechen in bessere Zeiten. Zeitpolitik – Zeiten in der Politik. Dokumentation der gleichnamigen Zeitakademie des Tutzinger Projekts „Ökologie der Zeit“, veranstaltet von der Evangelischen Akademie Tutzing in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Zeitpolitik und der Bundeszentrale für politische Bildung vom 26. - 28. März 2004 an der Evangelischen Akademie in Tutzing, 2004

Stadt Bozen (2009): Mehr Raum für Zeit in Bozen, Bozen

Stadt Bozen (2007): Bozen und seine Zeiten

IMPRESSUM

Landesfrauenrat M-V e.V.

Landeszentrum für Gleichstellung und Vereinbarkeit in M-V

Heiligengeisthof 3

18055 Rostock

Tel./Fax: 0381 375 86 48

www.landesfrauenrat-mv.de

2. aktualisierte Auflage, Juli 2020



Das Landeszentrum für Gleichstellung und Vereinbarkeit in M-V ist ein Projekt vom Landesfrauenrat M-V e.V. Es wird gefördert durch das Land M-V aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.